

[81. 21] Am Sechsten Sonntag nach der Triseltigkeit
Euangelion Matthei 5.

[Folgt der Text v. 20—26].

In diesem Euangelio sehen wir, daß unser lieber Herr Christus seine Christen also wil leren, Wenn sie glauben und getauffet sind und haben nun den namen und die herrlichkeit, daß sie Christen heissen und allerley geistliche güter und gaben empfangen haben, daß sie denken und auch ein rechtschaffenes leben untereinander führen, daß nicht falsch noch heuchlisch sey, Denn er hat uns auch nicht ein falsche gnad widerfahren lassen, die nur den schein hette, Sonder gleich wie unsere sünden nicht gemalet, sonder rechte, schädlich todt sünde sind, Also ist es auch mit seiner gnad entel ernst und ein rechtschaffen, warhafftig ding.

3 Euangelion A 28 Anno xxx iij. domi. r

1) = werde.

Darumb sollen wir bedenken, daß wir nit fellschlich gegen unsern nächsten handeln, sonder treulich und warhafftig, wie Gott mit uns unser sünden halb gehandelt hat.

5 Gebot

Umb diser ursach willen nimbt der Herr im heutigen Evangelio das fünffte gebot für sich und stellet uns ein Exempel für, da man sich für hüten soll, und

spricht: Es sey denn ewer gerechtigkeit besser denn der Phariseer. so werdt ir nicht in das himelreich kommen. Das ist ein kurzer sentenz: Wer in himel

Matth. 5, 20

wil, der muß ein bessere fromkeit haben denn die Phariseer. Was ist nun der Phariseer fromkeit? Das ist nicht unrecht, daß sie sich in ein feinen, züchtigen, ungerlichem¹ leben und wandel hielten. Denn solches wil Got in alle weg²

~

von uns haben, wie sein wort da steht: Du solt nicht tödten, Du solt nicht Ehebrechen, nicht stelen, nit liegen. Wer in solchem gehorsam sich helt, der thut recht. Aber das war unrecht an den Phariseern, daß sie sich umb solcher werdt willen für from hielten, Als hette das gesetz kein anlag weiter wider sie, und sie hetten es vollkommen erfüllet. Vor solcher mehnung will der Herr uns warnen, Ob wir gleich mit dem werdt niemandt ergern und für heberman unstrefflich sind, daß wir doch darumb uns nit lassen from duncken, als hetten wir Got seinen gehorsam vollkommenlich gelehrt. Denn, spricht Christus hie, Wer mit der hand nicht todtschlegt, der kan dennoch ein Mörder und verbrecher dieses Gebots für Got sein, Ursach: Gott will auch den zorn im herzen, ein böses, zorniges wort, einen zornigen anblick in diesem Gebot verboten haben.

O

Das also die Phariseische gerechtigkeit heist, eusserlich from sein, nicht tödten, nit Ehebrechen, nit stelen und gedenden, solcher werdt halb sey man gar fromm und hehlig, Das gesetz habe keinen zuspruch³ mer zu uns, wir haben es volligklich erfüllet und dörfen nit, daß uns Got gnedig sey, ob gleich das herz inwendig vol sünd und böser lust ist. Dese gerechtigkeit, spricht Christus, gehört nit in himel, sonder in die Hell. Denn Gottes Gebot lassen sich mit den blossen werden nicht erfüllen, Es muß das herz rein sein von allem zorn, haß und neyd und unzucht und allerley lusten. Wer es dahin kan bringen, der mag sagen, er sey from. Wehl aber im herzen die sünde und bösen luste noch nicht alle tod sein, Sonder regen sich, ob sie gleich wol nicht allweg inn das werdt kommen, so hüte dich, daß du dich für from haltest oder in den himel gedendest, Es gehört ein höhere und bessere gerechtigkeit dazu, spricht Christus, Mit der Schrifftgeleerten nund Phariseer gerechtigkeit kombt ir nicht in himel.

!!

Was ist nun die besser gerechtigkeit? Dese, da werdt und herz zu gleich from und nach Gottes wort gerichtet ist, Das nicht allein die hand nit mörde, Sonder das herz ganz on allen zorn sey, Das nicht allein du mit dem werdt nicht ein Ehebrecher werdest, Sonder dein herz ganz reyn sey, on alle böse lust und begird, Also fort an in andern Gebotten allen. Denn solches fodert das gesetz, es will nit allein das werdt haben, sonder ein reynes herz, das durch auß mit dem wort Gottes und gesetz sich vergleiche.⁴

¹) = unanstoßigen.²) = auf alle Fälle.³) = Forderung.⁴) = verträge.

Ja, sprichst du, wo findet man ein solches herz? Ich find es in mir nicht, du in dir auch nit. Denn es ist über die massen bald geschehen, das ein die gall überlaufft, und er zu zorn bewegt wirdt. Also leyt sich die böse lust im herzen seer bald erregen, auch wider unsern band¹⁾ und willen, da wirs gern geraten²⁾ wolten und uns drüber feind werden. Wie sollen wir im denn thun?³⁾ Solche hohe gerechtigkeit (das ist ein reines herz) haben wir nicht und hören doch hie das urtheil. Mit der Pharisäischen gerechtigkeit komme man nicht gehn hymel. Also sollen wir im thun, Wir sollen den Schriftgelehrten und Phariseeern nicht gleich werden, das wir uns unser werd halb liessen from gebunden, Sonder neben allem guten, das wir thun und können, sollen wir uns für Got demütigen und sprechen: Lieber Herr, ich bin ein armer Sünder, sey du mir gnedig und richte mich nicht nach meinen werden, sonder nach deiner gnad und barmherzigkeit, die du in Christo uns verheissen und geleistet hast.

Also geht diese leer fürnemlich dahin, das der Herr uns für der Geistlichen hoffart warnen und zu erkenntnuß unserz unrechten, bösen herzen und sündt, hafften natur bringen und also zur hoffnung seiner gnad uns leiten will. Das ist als denn die rechte gerechtigkeit, die in hymel gehört, Die steht nit in unsern werden, ob sie wol sollen heilig und unergerlich sein, Sonder sie stehet in vergebung der sünden und auff der gnade Gottes. Denn ob wir es schon so weht bringen, das wir eusserlich niemandt ergern und uns in Gottes wort unnd willen flehssig uben, So ist noch der größte mangel dran, das das herz noch vol böser lust und sünden ist. Wer nun das hat, das solche sünde im vergeben sind, der ist gerecht, nit seinthalt, Denn sünde hat er, Sonder der gnade halb, das solche sünd durch den glauben an Christum vergeben sind. Darumb spricht Petrus in den Geschichten, Der glaub sey es, der die herzen reiniget. Solches reinigen geht nicht also zu, das man kein böse gedanken noch lust mehr im herzen füle. Solches wirdt nicht geschehen, biß wir verscharrtet und zu einem andern leben auferstehen werden, Da wirdt das herz inn [21. 211] der that warhafftig gereinigt werden. Aber hie geht solchs nur im wort und glauben, das Got die sünde umb Christus willen nicht zu rechnen noch straffen, sonder vergeben unnd nachlassen wil, Und volget dennoch auch diese, das wir alßdenn durch hilff des heiligen Geistes ansehen fromm zu sein und Got seinen gehorsam leysten, Aber, wie gemelbet, es ist ein unvollkommener gehorsam, darumb muß vergebung der sünde da bey sein.

Matth. 5, 20 Das ist die rechte meynung dieser Prebigt, da der Herr spricht: 'Es sey denn, das ewer gerechtigkeit besser sey denn der Phariseeer und Schriftgelehrten, so werdet jr nicht in das hymelreich kommen.' Solche wort sind nicht dahin zu deuten, als weren der Phariseeer werd an inen selbst böß, Denn das der Phariseeer Luce. 18. rühmet, Er sey kein ungerechter, kein Rauber, kein Ehebrecher, Er faste zwo⁴⁾ in der wochen und gebe den Behenden von allem, das

¹⁾ = unsern Willen.

²⁾ = entbehren.

³⁾ = uns dagegen helfen.

⁴⁾ = zweimal.

er hab, Solches war nicht unrecht gelebt, und wer zu wünschen, daß alle menschen
des eusserlichen wandels halben¹⁾ sich also hielten, so wurde weltliche Oberleit,
der Sender, Vater und Mütter, Herr und Frato im hause nicht so vil zu schaffen
haben. Aber an dem ist der mangel, daß diser Phariseer solches lebens halb
sich für gerecht hielt und gedacht nit, daß er dörfte, daß im Gott gnebig wer
und seine sünde vergäbe. Da wil der Herr für warnen, daß wir bey solcher
gerechtigkeit nit bleyben, Sonder nach einer bessern trachten sollen, so wir
anders in hymel wollen, Und stellet uns ein Exempel für des fünfften Gebottes,
daß wir daran sollen lernen, was die Phariseisch gerechtigkeit sey, und uns dafür
hüten.

Das fünffte gebot, wie jr wißet, heißt also: 'Du solt nicht tödten.' Da
ließen sich die Phariseer bunden, Wenn sie jnen nur so vil köndten abbrechen,
daß sie mit der hand nit tödten, so het es ferner kein not, diesem Gebot hetten
sie gnüg gethun, Niemand köndte sie höher treiben.²⁾ Aber Christus spannet
sie höher³⁾ und spricht: Mein, gesell, es hat ein andere meynung, Wenn das
fünffte Gebot also hiesse: Dein hand soll nicht tödten, Alßdenn hette dem
Gebot gnüg thun, wer mit der handt nit tödtet. Aber es heißt anders, nemlich:
Du solt nicht tödten. Das ist: dein herz, dein munde, deine fünff sinnen und alles,
was du hast, mit eingeschlossen, daß du nicht allein den Beshnam nit todschlagen,
sonder auch alles das lassen solt, was zum tod dienet. Denn das wörtlein
tödten wil der Herr auch nicht so eng spannen⁴⁾, daß es allein heiße ein ab
machen oder das leben nemen, Sonder es heißt auch anders thun, da beinthalb
der tod auß volgen müste. Als wenn du einem feind bist und gönneß im
nicht ein bißchen Brots, wie der reiche Man dem armen Lazaro, Da müste ein
solcher mensch beinthalb sterben und verderben, wie denn Ambrosius sagt: Si
non paviisti, occidisti.⁵⁾ Gibstu deinem brüder nicht zu essen, so hast du ju
gewürget. Und der heylige Johannes 1. Johan. 3.: 'Wer seinen brüder hasset, 1. Joh. 3, 15
der ist ein todtshleger, und jr wißt, daß ein todtshleger hat nicht das ewige
leben bey jm bleybendt.'

Darumb wer diß gebot halten wil, der muß nicht allein die handt an sich
halten, sonder das herz muß on allen zorn sein, daß man nit ein sauren⁶⁾ blick,
nit ein hartes wort faren lasse, auch gegen die, da alle Welt sagen muß, sie haben
alles unglück umb uns verdienet. Denn der Herr zehgt klerlich an, daß man
auff vierley weyse diß gebot verbroche. Zum ersten mit dem herzen, wenn das selb
sich zu zorn und abgunst⁷⁾ wider den nechsten bewegen leßt. Zum andern, wenn
solches zorniges herz herauß bricht⁸⁾ und sich im geberde sehen leßt, Als, daß
man für den leuten übergehen, sie nit ansehen, mit jnen nit reden, jnen nit
danken oder anders wil, Denn das wörtlein Nacha, daß der Herr hie brauchet,

¹⁾ = bezüglich des W. ²⁾ = zu Größerem zwingen. ³⁾ = stellt höhere An-
forderungen an sie. ⁴⁾ = in so engem Sinn aufgefaßt wissen. ⁵⁾ Sehr oft von
Luther citiert. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34¹, 183, 13; Bd. 30¹, 37, 1; 75, 13. ⁶⁾ = feind-
seligen. ⁷⁾ = Übelwollen. ⁸⁾ = sich offenbart.

et sich fämiemlich auff ein saures, unfreundtliches geberd, das man einem zorn an augen oder im angesicht anseheth oder an der red anhört.

Zum dritten, wenn der zorn auß dem herzen in den mund kummet, das er flüchet, die leut ubel außrichtet¹ oder sonst nichts gutes nach saget. Das ist das grobste und ergste, wenn es alles zusamen kumbt, ein zorniges herzh, unfreundtliches geberd, ein zornige zung und zornige hand, das man drein schlägt und würgeth oder begert zu würgen.

Wiewol nun ymmer eins schwerer ist denn das ander (denn der Herr selbst thut und macht ein unterschid der straffen halb), so sind es doch alles (das geringste eben so wol als das mehste) sünde wider diß gebot, und wer im wenigsten da wider thut, heißt und ist für Gott auch ein todtschläger, Da bedende dich nur wol, ob du solches gebot so reyn dein leben lang gehalten habest oder noch halten könnest, da wirst befinden, das es dir unmöglich ist, Wie solt du es nun thun? Denn wie Gott die ubertrettung seines Wortes wolte straffen, wissen wir alle, Verflucht, spricht Moses, sech, wer nicht alle wort diß Gesezes erfüllet, das er darnach thut.

Also solt du jm thun, wie hie Christus dich leret, das du dich ja hüttest und kein Schrifftgelerter noch Phariſeer werdest, das du dich drum woltest für fromm halten, ob du schon mit der hand nicht gewürgeth hast. Sonder hab achtung auff dein herzh, auff deinen mundt und deine geberd, und wo du befindest, das der zorn dich ergriffen hat, da lere flugs dich zu Got, Sprich: Herr, ich armer sündler hab hie wider das Fünffte Gebot thün, Ich hab mich lassen erzürnen, hab mich unfreundtlich mit Worten und geberden gegen meinem nechsten gehalten, vergib mirs, es ist ein grosse sündt, und gib mir dein guad, das ichs ein ander mal nicht mer thü, Das ist ein stud, das du thun solt, das die Phariſeer nicht thun.

Darnach sol auch das volgen, das du dich mit eim ernst angreiffest², dem zorn den zaum nicht zu lang lassest, sonder, ob du ja schon auß dem herzen so bald nicht laßt lassen, das du doch solche sünde erstlich beichtest und umb vergebung bittest und darnach dich so fern wehrest, das solcher groll, der noch im herzen bleibt, nicht in die augen, ins angesicht und auff die zungen und vil weniger in die feuchte kumme, Das du zum wenigsten den zorn bergest, freundtlich mit deinem nechsten redest, Da findet denn ein gutes wort ein gute stat, und wirst sein befinden, das, wo du also dich hest, der zorn von tag zu tag auß dem herzen weichen und gleich wie ein rauch verriechen³ wirdt.

Solches thetten die Phariſeer nit, Den zorn im herzen, das unfreundtlich geberd, ja auch wol die bösen wort hielten sie für kein sündt, Denn sonderlich dieses laster, der zorn, hat die unart, das er sich sein schmutzen kan, Denn da machen wir uns solliche gebanden: Der hat mir das und jhenes thün, solte ich nicht saur sehen noch darum zürnen, so wer es unrecht, Ich wurde jm ursach geben mehr

¹) = verleumdet.

²) = ernstlich in Zucht nimmst.

³) = verriechen.

unrecht zu thun, Man muß den Bösen ein wenig lassen nicht werden, er wurde sonst sein lebtag kein gut thun ic. Da geht es denn, wenn das hertz vor zum zorn geneigt ist und hegt noch auch in den wohn¹ kumbt, als thut es recht und wol daran, daß der Teufel sein spil hat und der groll von tag zu tag, je lenger je grösser, und die hertzen je lenger je bitterer gegen einander werden.

Da warnet der Herr für, daß wir uns der Phariſeer gebanden mit verführen lassen, sonder rechtgeschaffene Christen sollen sein, die wir eintweber recht thun oder doch das unrecht bekennen und Got umb gnade bitten, daß er vergeben und uns reynere hertzen geben wolle. Wer sich nun also in den Rehen gebotten übet, mahnest du nicht, er wurde alle stundt ursach ha-[VL 24]ben zu Rechten, Betten und sich im glauben und wort zu üben? Denn das Beichten muß sein, wenn der zorn oder andere lust uns über ehlet haben, daß wir nicht laugnen noch entschuldigen, sonder Got bekennen und beichten: wir haben unrecht thun. Da muß darnach das betten auch volgen, daß Got solches vergeben und uns frommer wolle machen. Auff solchs gebet sol der glaube volgen, daß wir nicht zweiffeln, durch Christum sol solches und anders vergeben sein.

Das heißt sich recht üben im Geseß oder den Rehen geboten, und ist on not sich nach andern gütten werden oder Gottes dienst umbsehen, wie der Papst und sein hauffe thut, der steckt biß über die ohren in der Phariſeischen gerechtigkeit, wie dann eben biß gebots halben der spruch zeuget: Rancorem ponere necesse est, sed signa rancoris non.² Den grollen, sagen die Papisten, sol man fallen lassen, Aber die geberd des grollens darff man nit fallen lassen, Das ist: Wenn dir hemanbt laid hat thun, da hute dich, daß du im darumb feind woltest sein. Daß du aber mit im nit redest, kein gemeinschaft mit im mer hast, da ligt nichts an, das ist kein sünde. Darumb haben sie die Rehen gebot für ein schlecht³ ding gehalten, da weltliche leut mit sollen umb gehn⁴, Sie aber haben jnen ehgne und höhere Gottes dienst und werd erfunden. Aber wer mit den Rehen gebotten wolte umb gehn, wie ich hegt von dem fünfften allein gesagt habe, ich maine, der solte zu schaffen gnüg gewinnen und dörfte sich nach anderer übung oder Gottes diensten nicht umb sehen.

Nun macht es aber der Herr über die massen hefftig und wil, so wir anders wollen Christen sein, daß wir stets in solcher übung dieses und anderer gebott sollen her gehen. Denn ein harter spruch ist es, daß er am ersten sagt: 'Es sey Math. 5, 20 denn etwer gerechtigkeit besser denn der Phariſeer und Schrifftgeleerten, so werd er nicht in den hymel kummen', Also beschleust er am ende auch und macht zwei parthen. Denn allweg wo zorn und unehngigkeit ist, da sind zwei parthen. Die eine, die unrecht thun hat und den andern theil belahdiget, Und die ander, die belahdigt ist worden. Dem nun, der zum zorn ursach geben und andere belahdigt hat, sagt der Herr hie ein kurzen Sentenz, daß er gebende und sey mit Got

¹) = Wahn. besessen.

²) = Hieronym. ep. 13, 1.

³) = niedrig, gewöhnlich.

⁴) = sich

und dem Gottes dienste unverworren¹⁾, so lang, biß er sich zuvor hab verßonet mit seinem gegentheyl.²⁾ Wenn du wilt opfern dein gab, spricht er, und wirdest da für dem Altar eingehend, daß dein Brüber ein sach zu dir hat, so laß dein gab da und verßone dich vor mit deinem Brüber, Denn geschicht solches nicht, so wirdt es doch vergebens sein, Got wirdt kein gefallen an deinem opffer haben.

Mit disen worten trifft der Herr der Pharißeer gebanden seer fein, die pharißeer, sie wolten Got einen rauch für die augen machen, daß er jren neyb und haß im herzen wider den nechsten nicht sehen solt, und andere leut solten sie auch für fromm halten. Nun spricht er: du deuschest dich selv, Gott wirdt zum aller ersten auff dein herz sehen, wie es gegen deinem nechsten stehet. Findet er in haß und neyb, so bende nit, daß er ein gefallen an dein Opffer oder Gottes dienst habe. Denn wehl er gebotten hat: Liebe dein nechsten wie dich selv, so wil Got vor allen dingen den selben gehorsam von dir haben oder wil dich gar nicht haben. Denn was solt doch das für ein handel sein, du woltest unserm Herren Got einen Ochsen, der zehen Gulden werdt ist, schenden und woltest daneben deinen Brüber todt schlagen? Das hiesse, da ein Seller geben und an einem andern ort hundert tausent gulden stelen. Nun sol es nicht sein, Wiltu Got dienen, so diene jm mit eim solchen herzen, daß deinem nechsten nicht feindt sey, oder wisse, daß Got nit werdest dienen.

Daher kumbt es, daß vil, wenn sie in uehnigheit mit jrem nechsten stehn, sich vom Sacrament enthalten und kein Vater unser betten wöllen. Dann es kost sie das wort für die stirn³⁾, daß sie sprechen: 'Vergibe uns unser schulde, wie wir unsern schuldigern auch vergeben.' Besorgen, wehl sie nicht vergeben, so sprechen sie das urtheil wider sich selbst, daß Got jnen auch nicht vergeben soll. Und ist war, Da darff niemand anders gedenden, Wiltu nicht vergeben, so wird dir Got auch nicht vergeben, da wird nimmer mer anders auß. Darumb bedende nur wol, was du dir selv für ein bad zu richtest, wenn du den zorn behalten und nicht faren wilt lassen. Mit dem wirft du es nicht besser machen, daß du nicht betten und zum Sacrament nicht gehn wilt, sonder dein sach wirdt nur erger mit. Dann findet dich Got also, so wirdt er dich richten, wie er dich findet. Darumb were es das beste, sich mit Gott am ersten vertragen, das heist, sich mit dem nechsten vertragen und den zorn fallen lassen. Dann sonst hörest hie, daß du mit Got solt untworren sein, und daß er jm nichts wil gefallen lassen. Darumb spricht Christus: Laß dein gabe für dem Altar, du richtest doch bey Got nichts auß. Das ist der eine theyl, der zum zorn ursach gibt, der sol nicht allein für Gott sich bemühen und bekennen, er habe unredt thün, sonder auch für seinem nechsten, und soll umb vergebung bitten und darnach auch vergebung bey Gott gewarten.

Der ander theyl nun, der belandigt ist und maint, er hab gute ursach, daß er zürnen solle, den warnet der Herr auch, daß er gern vergeben und sich nicht lang

¹⁾ = verachtet, unbehelligt.

²⁾ = Widerpart.

³⁾ = macht sie bedencklich.

sol feyren lassen. Denn da, sagt der Herr, seh ein grosse fahr. Wo du dich lang bitten und zur sune nicht gütig woltest finden lassen, so würdt dein gegentheyl die sache dem Richter, Got im himel, befehlen und sagen: Herr, ich hab thün, was ich sol, bey dir finde ich gnad, aber bey den leuten nicht, Wolan, ich wil dirß befehlen. Wo nun dich Gott also uberehlet, was mahnest, daß das urtheil werde sein? Nemen wirdt er dich, der du nit vergeben unnd nicht vergessen wilt, und wirdt dich dem Diener uberantworten und in den kerder lassen werffen, da wirst nicht herauß kommen, denn du habest bezalet biß auff den letzten Heller, Das ist: da sol kein gnad sein, wie er Luce 6. sagt: 'Mit der maß jr messet, damit wirdt euch wider gemessen werden'. Also will es der Herr zu beden teylen haben, daß man barmherzig sein, den zorn fallen lassen und heberman freuntlich sol sein. Sonst ist das fünffte gebot da und verklagt uns, daß wir todschleger sind für Got, Und wirdt derhalb die straffe auch nicht aussen bleyben.

Solche lehr und leben sol unter den Christen bleyben unnd flehssig geübet werden, Denn sonst geschicht Got ein ungeschick.¹ Und wir thün uns selbst schaden, nicht allein am leib und dem güt, sonder auch an der seel, wie der Herr broet. Wo man aber ausser der Christenheyt in weltliche empter und stende kombt, da hat das fünffte gebot nit mer seinen gang noch krafft. Denn da selb ist ein sonder befelch, dem man volgen und nach kommen sol. Denn wer in weltlichen Regiment ist, der hat befelch, daß er zürnen sol und straffen, wo etwas unbillichs von den unterthanen begangen ist. Also Vater und Mütter im hauß, die haben einen sonder befelch uber kinder und gesind, daß sie nicht dazu lachen sollen, wenn kinder oder gesind sich vergriffen² haben, Sonder sie sollen schelten und getrost straffen, Das heist sie Got, und wo sie es nicht thün, so sind sie ungehorsam und thün wider jr Ampt und befelch. Denn es hat die mahnung nit³, daß ein Dieb zum Richter sagen wolt: Gendt mich nit, denn im fünfften gebot steht geschriben: Du solt nicht tödten. Solchs mag er zu seines gleichen sagen, der nicht im ampt ist. Aber die Oberkeht hat den befelch, sie sol das Schwerdt brauchen, daß dem ubel getwehret werde.

[81. V 1] Also würde es sich nit reimen, daß ein magd im hauß, wenn sie etwas verwarloset⁴ oder unterlassen und verfaulet het⁵, zur Fräwen sagen wolt: Liebe Fräw, jr seht ein Christin, gedenkt an das fünffte gebot und zürnet nit, Dann es ist verbotten: 'Wer mit seinem nechsten zürnet (sagt Christus), der ist des Gerichts schuldig'. Nehn, Magd, Gott hat hie ein andere ordnung gemacht, Du bist Magd und solt deins ampts, und was man dir befelcht, mit flehß warten. Thustu es nit, so sol man dir nit gute wort zu lohn geben, sonder dich darumb straffen, daß hat Gott deiner Herrschafft aufgelegt. Die macht solcher zorn eben so wenig zu unchristen als das Ampt unnd der beruff, den sie haben. Das aber würde sie zu unchristen machen, wenn sie ihren beruff verlassen und die haußzucht

17 und und stende A

1) = schlechter Gefallen. 2) = verfehlt. 3) = So ist nicht gemeint; vgl. oben S. 378, 19. 4) S. oben S. 379, 14. 5) = versäumt; 2. DWb. verfaulen 4).

wolten fallen lassen mit unfleißigem zusehen, daß sie kind und gesund wolten lassen haußhalten ires gefallens.¹

Also muß man es unterschiden, Im Reich Christi soll kein zorn gehen, sonder eytel freundtlichkeit und lieb, daß das hertz gegen niemandt bitter sey, und weder mund noch hand hemand betrübe. Aber in der Welt reich, im Weltlichen und hauß Regiment, da soll mund und hand nach eines heden Stand und Ampt leydes thun und schaden allen, die sich ubel halten und nit thun, was ihnen befolhen ist, Dann es gilt da nicht schonen oder barmherzig sein, sonder straffen. Wer aber die straff wolt lassen anstehn², der verursacht den höchsten Richter, Gott selber, daß er kommen und das ubel straffen muß. Da hat man wenig vorteils an, Dann wenn Gott kombt, so kombt er wol und helt an.

Das ist die lehr des heutigen Euangelij, unser lieber Herr Gott helffe uns mit seinem heyligen Geyst, daß wir als Christen uns gegen einander halten³, und ein heder in seinem Ampt und standt fleißig sey, Amen.